

Stolper Post.

27. Jahrgang.

Herausgeber Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Teil
Karl Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 90 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei den Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Wirtschaftlichen Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für einseitige 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Kellame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die Kriegervereine und die Wahlbewegung

Der deutschen Krieger-Zeitung „Parole“ entnehmen wir die nachstehenden bedeutsamen Ausführungen, denen wir die weiteste Verbreitung geben möchten:
Unsere Vereine an sich können allerdings nach ihren Grundsätzen und nach dem ganzen Geist des Kriegervereinswesens nicht unmittelbar in die Wahlkämpfe eingreifen. Über den Parteien stehend und allem Sondergeist fremd, verfolgen sie ihre großgedachten Ziele zum Wohle des Vaterlandes, zur Pflege deutscher Kameradschaftlichkeit und deutschen Kriegergeistes. Sie bilden ausgesprochenermaßen einen Sammelpunkt für die Anhänger aller politischen Parteien, vorausgesetzt, daß diese treu zu Kaiser und Reich stehen. Ihnen ist also auch bei den Wahlen eine bestimmte Reserve auferlegt. Aber das einzelne Glied der deutschen Kriegervereine ist vollständig unabhängig in seinen Willenskundgebungen. Der alte Soldat hat sich durch seinen Beitritt zu einem solchen Verein nicht des staatsbürgerlichen Rechtes der freien Meinungsäußerung, auch nicht der freien Stimmabgabe bei den politischen Wahlen begeben. Er kann sich jeder ihm zusagenden politischen Partei anschließen, für sie leben und wirken, wenn sie nur im vaterländischen Boden wurzelt. Niemand wird aus der Mitte der Kriegervereine heraus den Versuch wagen, ihn für einseitige politische Bestrebungen zu gewinnen. Das alles ist wohlbekannt.

Und doch verpflichtet der Eintritt in einen deutschen Kriegerverein. Unseren Vereinen sind ganz bestimmte vaterländische Aufgaben gestellt. Zweck jedes Kriegervereins ist Pflege und Betätigung der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Er wird damit ein Hort der großen Errungenschaften aus drei ruhmreichen Feldzügen, welche der Heidentaisar Wilhelm der Große im Bunde mit den deutschen Landesfürsten in dem gewaltigen Bau des deutschen Nationalstaates aufgerichtet hat. Denn diese vaterländischen Kleinodien für alle Zeiten zu hüten, einerseits in ihrem materiellen Werte, d. h. in dem äußeren Bestande der Reichsheer, in der Wehrkraft und dem Schaffensvermögen der Nation, andererseits in ihrer ideellen Vorzüge, d. h. in den sittlichen Kräften der Gottes- und Kaiserstreue, der Vaterlandsliebe und Mannesehre, der Kameradschaftlichkeit und sozialen Hilfsbereitschaft, — das ist die vornehmste Aufgabe jedes Kriegervereins und seiner Mitglieder.

Wer daher einem deutschen Kriegerverein beiträgt, übernimmt die heilige Verpflichtung, dieser Aufgabe seine ganze Kraft, sein ganzes Leben zu weihen. Er wird nicht nur eine Stütze des Vaterlandes nach außen, sondern auch ein natürlicher Widersacher aller seiner Gegner im Innern. Mit anderen Worten, er hat den Kampf zur Erhaltung der Macht und Ehre des Vaterlandes unter Einsetzung seiner ganzen Person überall da zu führen, wo sich die Gelegenheit bietet, folglich auch lebhaften Anteil an den Wahlen zu nehmen, weil bei ihnen die inneren Gegner des Reichs hauptsächlich die Entscheidung suchen, um ihren Bestrebungen zunächst auf friedlichem Wege, unter Mißbrauch der dem deutschen Staatsbürger unterschiedslos gewährten Rechte und Freiheiten Vorschub zu leisten. Haben sie dann

einmal maßgebenden Einfluß in den Parlamenten, vor allem im Reichstag erlangt, so werden sie schon dafür sorgen, daß ihr Weizen weiter blüht. Dann unterhöhlen sie den vaterländischen Bau von innen derartig, daß er widerstandslos wird gegen seine äußeren und inneren Feinde, und dann wird es immer nur eine Frage der Zeit sein, wann sie mit gewaltsamen Mitteln die staatliche Ordnung, den Kaiserthron und den ganzen Reichsbau zu zertümmern gedenken.

Alle diese nur auf den Umsturz des Bestehenden sinnenden Elemente sammeln sich in dem Lager der Sozialdemokratie. Sie ist die gewaltige Gegnerin der wahren vaterländischen Entwicklung und Größe. Zu ihr stehen die deutschen Kriegervereine in einem nirgends überbrückbaren Gegensatz. Ihr ganzes innerstes Wesen widerstrebt der Sozialdemokratie wie das Feuer dem Wasser. Der Kampf gegen diese Partei wird daher eine natürliche Aufgabe der Kriegervereine, und jeder alte Soldat, welcher ihnen beiträgt, vermag die von ihm gelobte Liebe und Treue zu Kaiser und Reich nicht besser zu betätigen, als dadurch, daß er mit allen Kräften und Mitteln dazu beiträgt, der Sozialdemokratie den Boden abzugraben.

Er muß sich also auch mit Eifer an der diesjährigen Wahlbewegung, zunächst an der neuen Reichstagswahl vorbereitenden, beteiligen, und wo es nur angeht, in öffentlichen Versammlungen, oder in dem gefälligen Verkehr mit seinen Bekannten, laut dafür eintreten, daß alle vaterländischen Elemente den Kampf gegen die Sozialdemokratie entschlossen aufnehmen. Wo die Kräfte seiner engeren Partei ausreichen, um diesen Todfeind aller Kultur zu überwinden, muß es seine besondere Aufgabe sein, jeden einzelnen Parteigenossen zu mobilisieren, und zur unermüdbaren Mühsigkeit für die großen vaterländischen Interessen zu begeistern. Denn bei den allgemeinen Wahlen fällt jede Stimme schwer ins Gewicht, und die des bescheidensten Wählers giebt oft den Ausschlag.

Sollte aber die einzelne Partei nicht imstande sein, mit überlegener Zahl dem sozialdemokratischen Heerbanner gegenüberzutreten, so ist es die schöne Pflicht der Mitglieder deutscher Kriegervereine, für ein geschlossenes Zusammengehen aller auf vaterländischem Boden stehenden Parteien sein Wort einzulegen. Sind ihre Vereine doch eben schon der Sammelpunkt für Männer der verschiedensten politischen Anschauungen, welche gemeinsam das betonen, pflegen und betätigen wollen, was die Parteien eint: monarchische Treue, Vaterlandsliebe und Nationalbewußtsein. Somit liegt es ganz im Rahmen ihrer Bestrebungen, einen verführenden, über die engeren Parteikreise hinaus auf die Volksseele wirkenden Einfluß auszuüben. Die Mitglieder der deutschen Kriegervereine machen sich besonders verdient um das Vaterland, wenn sie in diesem Sinne ihre Stimmen erheben.

Politische Übersicht

Stolp, 15 April 1903

Das Osterfest ist am deutschen Kaiserhofe bei der herrschenden günstigeren Witterung, welche sich für Berlin im Laufe des ersten Feiertages einstellte, in der

üblichen Weise begangen worden. Am Vormittag besuchten die Majestäten den Gottesdienst und fuhren nach der Familienafel hinaus zu dem im Park des Schlosses Bellevue im Tiergarten stattfindenden Eierfuchen. Der Monarch beteiligte sich selbst an dem Verstecken der Osterschokolade, und mehrere Stunden verweilten die hohen Herrschaften bei der anregenden Unterhaltung. Die kaiserliche Dienerschaft hatte bereits vorher Eier- und Geldspenden erhalten. Mit den kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin Louise Viktoria nahmen auch deren Gespielen an dem Eierfuchen teil. Erst nach fünf Uhr Nachmittags erfolgte die Rückkehr ins Schloß. Bei dem schönen Wetter waren die Alleen im Tiergarten und die Linden dicht mit Menschen gefüllt, welche die Majestäten lebhaft begrüßten. Am zweiten Feiertage hatte der Kaiser mehrere Audienzen, Nachmittags ward wieder eine Ausfahrt unternommen. Die Witterung war weniger freundlich und brachte mehrfach leichten Schnee. — Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen verlebten die Feiertage in Athen bei ihrer Tante, der Kronprinzessin von Griechenland und deren Gemahl, und machten Ausflüge in der Umgebung. — Ende April reist das Kaiserpaar nach Bückeburg, um an der dort stattfindenden Vermählung des jungen Großherzogs von Weimar mit der Prinzessin von Neuchâtel teilzunehmen. Von dort erfolgt die Reise nach Rom, auf deren Rückkehr der Kaiser wahrscheinlich den greisen Prinz-Regenten Luitpold von Bayern begrüßen wird. — Die verwitwete Königin Marie von Hannover, die Mutter des Herzogs von Cumberland, vollendete am Osterdienstag ihr 85. Lebensjahr.

Die Politik hatte in den Feiertagen Ferien, wenigstens hat sich nichts ereignet, was uns besonders interessieren könnte. Der Reichstanzler Graf Bülow, der sich in der schönen südtalientischen Stadt Sorrent außerordentlich wohl befindet, empfing den Besuch seines italienischen Kollegen, des Ministers des Auswärtigen, Prinetti, und bei dieser Gelegenheit sind wohl die letzten Einzelheiten über den Besuch des deutschen Kaiserpaars in Rom festgestellt worden. Zum Beginn der Schluß-Verhandlungen des Reichstages, die nächste Woche anheben, wird Graf Bülow wieder in Berlin sein. — Vom Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bruder des Kaisers, war gemeldet, derselbe werde demnächst den Posten als Stationschef in Kiel übernehmen. Die Meldung ist wohl verfrüht. Der Prinz steht noch etwas weiter zurück in der Anciennität, es war auch bisher nichts von Rücktrittsabsichten des Admirals v. Köster bekannt.

Der Kommandeur der 6. Division, Generalleutnant von Siebert, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist zur Disposition gestellt. Siebert kam als Hauptmann aus dem 13. Infanterie-Regiment in den Generalstab, war Kompagniechef im 76. Infanterie-Regiment, wurde im Februar 1886 als Major in den Generalstab zurückversetzt, der 12. Division und dem Generalstabe des 10. Armeekorps zugeteilt, in dem er als Oberstleutnant Chef des Generalstabes wurde. 1894 erhielt er als Oberst das Kommando des 12. Grenadier-Regimentes, wurde dann Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, als solcher Generalmajor und geabelt, 1901 Kommandeur der 6. Division und

Nachdruck verboten.

Eine Verwechslung.

Eine Erzählung von C. Borges.

10. Fortsetzung.

„Agathe, beantworte mir zuerst meine Frage! Willst du ein, schon jetzt mein geliebtes, teures Weib zu werden? Ich muß in die Heimat zurück, meine Eltern kommen mir sogar bis Rom entgegen. Du bist nicht stark genug, um den weiten Weg mit mir zu machen, und der Gedanke ist mir schrecklich, Dich hier allein zu lassen. Wenn wir uns nun für einige Wochen trennen müssen, soll ich dann meine Gattin in der Obhut der treuen Schwester und des Priesters lassen?“

Ein stüchziges Rot färbte die bleichen Wangen der Kranken. Ein glückliches Lächeln verklärte ihre Züge, und sie nickte bejahend.

Er schloß sie stürmisch in seine Arme, und ihr müdes Gesicht an seine starke Brust gelehnt, lauschte sie mit freudbeglückten Augen seiner Erzählung von Vater und Mutter, Titel und Stellung und von seinem herrlichen Ahnenstamme in südlichen Deutschland in der Nähe des Dorfes Buchendorf.

„Du hast mir noch gar nicht gesagt, wo wir sind! Ich vermute nur, daß es Italien ist, weil italienisch gesprochen wird.“

„In Bonaporta, einem kleinen unbedeutenden Hafensort, zehn oder zwölf Meilen von Neapel entfernt.“

„Von Neapel?“ rief sie freudig überrascht. „Weißt Du das ganz bestimmt?“

„Ganz bestimmt! Vor wenigen Tagen war ich selbst dort! Weßhalb freust Du Dich darüber?“

„Weil meine beste Freundin in Neapel wohnt! Sie war mit mir in Paris in derselben Pension. Ihr Vater ist Maler, hast Du noch nichts von dem berühmten Künstler Gabrielli gehört? Wenn Du wirklich nach Deutschland zurück mußt, Karl, so werden Lucia Gabrielli und ihre Eltern mich gern aufnehmen!“

Lucia hatte ihren Eltern so viel von ihrer Freundin erzählt, daß diese freudig überrascht waren, ganz unerwartet dieselbe mit dem Grafen von Hertsfeld in ihrer Villa in Neapel zu sehen. Während Mutter und Tochter darauf bestanden, Agathe, die von der kurzen Reise sehr angegriffen war, sofort zu Ruhe zu bringen, hatte der Graf eine erste, geheime Unterredung mit dem Künstler in dessen Atelier. — Mit kurzen Worten hatte

er ihm die fatale Situation geschildert, in der er sich befand, und ihn um Rat befragt, wie er es jetzt klüglich zu handeln habe.

Signor Gabrielli war ein praktischer Weltmann; er verstand es, seinem hohen Gaste klar zu beweisen, daß gar keine Hindernisse im Wege lägen, um eine Verbindung zu verhindern, da doch seine Tochter Lucia seine Braut schon seit Jahren gekannt habe und bezuzogen könne, daß sie die ältere der beiden Schwestern sei und nicht diejenige, die vor drei Jahren den Konsul Bellberg geheiratet habe.

Wenige Tage später fand in einer festlich geschmückten Kirche in Neapel die feierliche Handlung statt; Graf Hertsfeld und Agathe Morris waren zum Bunde fürs Leben vereint. Noch am selben Tage reiste der glückliche Gatte allein nach Rom zu seinen dort harrenden Eltern, seine freudestrahlende Gattin in der sorglichen Pflege ihrer Freunde zurücklassend.

5.

Fräulein Bellberg hatte mit blutendem Herzen die Trauerkunde ihrem Bruder nach Kalkutta geschrieben. Sie sandte ihm alle Zeitungen, die Kunde über das Unglück gebracht hatten. Sie sagte ihrem Briefe einen ausführlichen Bericht des Seemannes bei, der die Rettung des ersten Rettungsbootes übernommen und ausgefagt hatte, daß die vermählte Dame wahrscheinlich auf dem Dampfer zurückgekehrt und dort sicherlich den Erstlingsstod gefunden habe.

Johanna schrieb ferner, daß sie glaubte, im Sinne des Bruders gehandelt zu haben, Fräulein Morris zu einem Aufenthalt in Buchendorf einzuladen. Die junge Dame, die lange Zeit krank in Marseille gelegen, sei endlich wieder hergestellt und habe dankbar die Einladung angenommen. Sie sei schon wirklich auf dem Wege gewesen, habe aber in Paris einen Rückfall ihrer Krankheit erlitten, der sie leider schon nach wenigen Tagen erlegen sei. Schließlich bat sie den Bruder flehentlich, seine Stellung in Kalkutta endlich aufzugeben und zu ihr zurückzukommen. Er bedürfe nach diesem schweren Verluste dringend der Erholung, dort im fernen Indien erinnere ihn alles an sein verlorenes Glück, und er hinterlasse dort nur die beiden kleinen Gräber. —

Der Konsul prallte beim Lesen dieser Zeilen entsetzt zurück; das Blut in seinen Adern erstarrte zu Eis. Daß die „Arkadia“ verunglückt war, wußte er lang; er kannte sogar die kleinsten Einzelheiten, die die Britungen gebracht hatten; aber der Gedanke, daß seine Gattin umgekommen sein könnte, hatte ihm sehr fern

gelegen. In jeder Nachricht hieß es ausdrücklich, daß fast sämtliche Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht seien, und der Konsul war so sehr daran gewöhnt, sich als Hauptperson zu betrachten, daß er die Rettung seiner Gattin als eine Hauptfolge des Kapitans erachtete.

Er las den Brief der Schwester noch einmal — sorgfältiger durch. Er verschlang mit seinen Augen jede Zeile der Zeitung — er konnte — er wollte das Unglaubliche nicht für Wahrheit halten. Und dennoch war jeder Zweifel unmöglich; Elisabeth war tot; er hatte sie selbst in den Tod geschickt. — Der starke, kräftige Mann barg sein Antlitz in den Händen und schluchzte laut. Dann gedachte er des bitteren Vorwurfs, den er ihr kurz vor der Abreise gemacht — namenloses Weh durchschnitt sein Herz — das war die Wiedervergeltung.

Er wies jedes Trostwort, jede Teilnahme zurück, man wachte nicht einmal in seiner Gegenwart von dem Unglücke zu sprechen. Er entgegnete seiner Schwester, daß der Gedanke, nach Europa zurückzukehren, ihm unerträglich sei.

„So rächt sich denn wirklich alle Schuld auf Erden!“ stöhnte er krampfhaft, als er seinen Brief beendet und mit doppeltem Eifer seine Tätigkeit wieder aufnahm. —

So waren Monate vergangen.

„Ich habe kein Interesse mehr für die Verwaltung des Gutes.“ sagte Johanna eines Tages ihrer Freundin, der Frau Dr. Trenk. „Für wen soll ich auch arbeiten? Mein Bruder kehrt niemals zurück, er wird auch nie wieder heiraten. Wir haben auch keine nahen Verwandten, die nach meinem Tode Besitz von dem Ebelhose ergreifen könnten, nur einen Vetter, den ich noch niemals gesehen habe. Ich glaube, er wohnt in Norddeutschland, hat, soviel ich weiß, eine Frau und mindestens acht bis zehn Kinder, — ihm geht es gut, aber Alberts Frau und Kinder wurden dahingerafft.“

Gertrud Trenk hatte ihre Freundin immer getröstet, doch diesmal war diese unempfindlich für jedes Trostwort. Deshalb hatte sie schon seit Wochen versucht, ihre Gedanken von dem traurigen Geschehe abzulenken, so erzählte sie auch jetzt von ihren Kindern, von Fräulein Wildhagen, der neuen Gouvernante, welche die Kinder so gut zu leiten verstand.

Die neue Gouvernante ersuchte auch vollkommen alle Erwartungen, die man gehegt hatte. Auf einer Rheinreise, die der Arzt mit seiner Gattin vor längerer Zeit gemacht hatte, hatten sie in Wiesbaden ihre Bekanntschaft gemacht. Ihr bleiches Antlitz, der melancholische Blick ihrer tief blauen Augen, dabei das tiefe

im Frühling desselben Jahres zum Generalleutnant befördert.

Über den Tag der Reichstagswahl len wird jetzt gerade so herumgestritten, wie früher über den Hauptwahltermin gestritten worden ist. Die Sache ist aber sehr einfach, es hat nie für ganz Deutschland ein einheitlicher Stichwahltermin stattgefunden, die zweiten Wahlen fanden 10—14 Tage nach der ersten statt. Und diesmal wird es ebenso sein. Die Terminfestsetzung hängt von den Entscheidungen der Landes-Regierungen ab.

Die im „Vorwärts“ veröffentlichte Märzquittung der sozialdemokratischen Wahlbeiträge verzeichnet recht hohe Posten. So zählt ein „begeisteter Anhänger“ unserer Sache in Berlin“ allein 30000 Mark, ein Anderer allein 10000 Mark. Die bürgerlichen Parteien können daran sich ein Beispiel nehmen. — Als freisinniger Reichstagskandidat für Stallupönen-Trakehnen ist der in dem vielbesprochenen Schulprozeß hervorgetretene Lehrer Nidel aufgestellt worden.

Die deutschen Innungs-Verbände und anderen Handwerker-Vereinigungen haben einen Aufruf für die bevorstehenden Reichstagswahlen erlassen. Es heißt darin: „Wie soll der Handwerker seinem Willen Geltung verschaffen? Durch Erfahrung wird man klug. Wir haben so oft Enttäuschungen und Verrat erlebt, daß wir jetzt unseren Handwerksgeossen raten und dringend anempfehlen, sich die Kandidaten recht genau anzusehen, denen sie die Stimmen des Handwerkerstandes in Stadt und Land zuführen wollen. Nicht auf bloße Worte hin, sondern nur gegen die schriftliche Verpflichtung, für bestimmte Forderungen unter allen Umständen eintreten zu wollen, darf bei den diesjährigen Wahlen die Unterstützung eines Kandidaten erfolgen.“ Entschieden wird in dem Aufruf der Behauptung entgegengetreten, daß das Handwerk nicht mehr lebensfähig ist.

Der neueste „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den preußischen Staatshaushalt für 1903. Derselbe beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 2 674 281 030 Mark. Von den Ausgaben betragen die fortbauenden 2 516 370 233 Mark, die einmaligen und außerordentlichen 157 920 797 Mark.

Die Besetzung der wichtigsten Stationen Ostasiens durch unsere Seestreitkräfte ist jetzt im vollen Umfange durchgeführt. Der Geschwaderchef, Vizeadmiral Geißler, weilt noch, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, vor Tsingtau und hat dort die großen Kreuzer „Fürst Bismarck“, „Hertha“, den kleinen Kreuzer „Thatis“ und zwei Torpedoboote vereinigt. Abgesehen von „Geier“ und „Luchs“ haben die übrigen Schiffe und Fahrzeuge die Instandsetzungsarbeiten beendet und den Küsten- oder Stromdienst übernommen.

Wiederholung des Koniger Prozesses in Sicht? In der „Berl. Täg. Rundsch.“ ist zu lesen: Es dürfte noch allgemein in Erinnerung sein, daß vor 2 Jahren, als die Wogen der Erregung in Konitz am höchsten gingen, in der Presse verschiedene Persönlichkeiten als verdächtig des Mordes an dem Gymnasialisten W. bezeichnet wurden. Namentlich wurden schwere Beschuldigungen gegen den Lehrer Weichsel erhoben, welcher gegen etwa 30 Zeitungen mit Erfolg die Beleidigungsklage anstregte. Während nun das Verfahren gegen die Blätter, welche das Gerücht nachgedruckt hatten, längst abgeschlossen ist, schwebt es noch immer gegen die Zeitung, welche es zuerst gebracht hatte, die nun erklärt, den Beweis der Wahrheit für ihre Behauptungen erbringen zu wollen. Gibt das Gericht dem Antrage statt, so werden wir also nächstens eine Neuaufgabe der Koniger Verhandlungen erleben.

Die Begeisterung für eine Teilnahme an der Weltausstellung in St. Louis bleibt in der deutschen Groß-Industrie ziemlich schwach, weil man weiß, daß bei den hohen nordamerikanischen Zöllen die Ausstellungskosten schwer herauszuschlagen sind. Namentlich gilt diese kühle Haltung für die rheinisch-westfälische Groß-Industrie, die ja auch im Vorjahr in Düsseldorf glänzend gezeigt hat, was sie kann.

Vom Streik in den Niederlanden. Der Streik ist zu Ende. Ein Teil der Ausständigen hat sich, trotzdem an ein Gelingen der Ausständigenbewegung nicht mehr zu denken war, doch verzweifelt das ganze Osterfest hindurch geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen, hat aber damit nichts erreicht, da selbst die Streikleitung die überstürzt begonnene Sache verloren gab. Von einzelnen kleinen, prinzipiell nicht in Betracht kommenden Störungen abgesehen, ist das Unternehmen beendet, das nicht gelingen konnte, weil es der ganzen Volksstimmung einen Schlag ins Gesicht versetzte. Erreicht ist gar nichts, weil das neue Streifgesetz, dessen Annahme der Ausstand verhindern sollte, nun doch genehmigt ist, und zwar viel schneller, als es

Seelenleiden, das sich in ihren traurigen Bogen deutlich ausdrückte, fesselten die gutherzige Frau Trent.

Sie zog die ihr fremde Dame in ein Gespräch, erfuhr, daß sie eine Waise sei, die ganz allein ohne Schwester und Bruder in der Welt stände, und engagierte sie als Erzieherin ihrer Kinder, obgleich sie wußte, daß die junge Dame nie eine ähnliche Stellung bekleiden und die Kinder ihre ersten Schwestern sein würden.

Sie schien eine gute Wahl getroffen zu haben. Die Kinder liebten sie, machten gute Fortschritte, und die Eltern schenkten ihr Vertrauen. So dachte auch gewiß Herr Werner von Wehlau, der, seitdem die neue Gouvernante im Doktorhause lebte, ein täglicher Gast darin war. — Er erwies ihr gern kleine Aufmerksamkeit, doch Fräulein Wildhagen hielt sich ihm fern und gab ihm keine Gelegenheit zur Annäherung.

Allein Fräulein Zellbergs scharfes Auge blickte tiefer, als das ihrer nicht ahnenden Freundin. Sie erklärte daher heute auch offen, daß Fanny Wildhagen bald Frau von Wehlau werden würde.

Gertrud erschrak, die neue Gouvernante war ihr eine liebe Freundin geworden, die sie nicht so bald wieder vermissen wollte, sie teilte daher ihrem Gatten Johannes Besürchtungen mit.

„Mein liebes Weibchen,“ lachte der Doktor, „das ist mal wieder das Hirngespinnst einer alten Jungfer! Glaube mir, Fräulein Wildhagen ist ebenso weit entfernt, sich in Werner zu verlieben, wie ich es selbst bin. Schon ehe sie bei uns war, ging er in unserm Hause ein und aus, wie in seinem eigenen. Wenn er aber mit der Zeit herausfinden sollte, daß Fräulein Wildhagen schön und anziehend ist, so können wir das nicht verhindern, und es ist nicht unsere Schuld. Verlaß Dich darauf, Gertrud, sie wird niemals versuchen, ihn an sich zu ziehen! Sollten

sonst geschehen wäre. Der Rauf war gerade so unüberlegt, wie die vorjährige Streibewegung in Belgien, welche die Einführung des allgemeinen Wahlrechts erzwingen wollte. Die ruhigeren Arbeiterführer sagen, sie hätten den Ausstand nur deshalb mitgemacht, um zu verhindern, daß die Anarchisten die Leitung in die Hände bekamen. Das ist ein Zugeständnis, das ihnen ganz gewiß nicht viel nützen wird.

Aus Wien heißt es, die endgiltige Regelung der Verhältnisse der früheren Kronprinzessin von Sachsen solle persönlich zwischen Kaiser Franz Joseph und König Georg von Sach an Ende d. M. bei dem Besuch des Letzteren in der kaiserlichen Hauptstadt erfolgen. — Eine Nachricht, der König habe dem Papst eine sehr hohe Summe zu dessen freier Verfügung überreichen lassen, wird aus Dresden für falsch erklärt.

Aus Paris: So viel hat die neue Dreyfuß-Bewegung nun doch erzielt, daß der Kriegsminister André eine persönliche Prüfung der geheimen Prozeß-Akten vornehmen wird. Natürlich ist damit nicht gesagt, daß eine Prozeß-Revision erfolgen wird, diese kann eintreten, ebensogut aber auch unterbleiben. Und wahrscheinlich wird sie unterbleiben, wenigstens unter dem gegenwärtigen Ministerium, dem nicht daran liegt, die militärischen Kreise zu reizen. Die Pariser kümmern sich auch nur wenig um diese Geschäfte, ihre Aufmerksamkeit gilt dem bevorstehenden Besuch des Königs von England, der an der Seine ja immer recht populär war, und der seine Freundinnen dort wohl kaum ganz veressen haben werden. — Präsident Doubet hat mit dem Ministerien des Auswärtigen und der Marine seine Reise nach Algier angetreten.

Die russische Regierung veröffentlicht eine längere Erklärung über die letzten Petersburger Studenten-Unruhen, welche eine zeitweise Schlichtung der Unruhen herbeiführten. Die Rädelsführer des Krawalls sind bestraft. Die Regierung behauptet, die Studenten seien von fremden Agitatoren aufgereizt und hat deshalb Maßnahmen getroffen, den Verkehr solcher Individuen mit den Akademikern zu hindern.

Orient. Der Tod des russischen Konsuls Schtscherbina in Mitrowiza, der von einem albanesischen Soldaten schwer verwundet war, dürfte, soweit Rußland in Betracht kommt, keine Schwärzung der mazedonischen Frage mit sich bringen. Die Petersburger Regierung hat keinen Anlaß, durch ein allzu schroffes Auftreten gegen den Sultan die mazedonischen Banden zu fortgesetzten Unruhen anzufeuern, sie wird sich jedenfalls mit einer Genugtuung, welche die türkische Regierung im weitgehendsten Maße zu leisten bereit ist, begnügen. Außer einer finanziellen Entschädigung für die Hinterbliebenen und dem offiziellen Ausdruck des Bedauerns wird der Sultan voraussichtlich das auf 15 Jahre lautende Urteil gegen den Mörder des Konsuls nicht bestätigen, sondern ein neues Verfahren anordnen, welches dem Verbrecher dann den Strick bringt. Der Ermordete war erst 34 Jahre alt und seit diesem Januar auf seinem Posten. Diese Tat erinnerte an die 1876 erfolgte Ermordung des deutschen und französischen Konsuls in Salonichi, die vom Böbel erschlagen wurden, weil sie sich eines angeblich zum Übertritt zum Islam gezwungenen Bulgaren-Mädchens annahm. Auch damals ward von der Türkei die vollste Genugtuung geleistet. — In Serbien herrscht seit dem letzten Staatsstreich und den ihm vorangegangenen Krawallen ein schroffes Willkür Regiment. Alle Zeitungen, die nur eine Silbe gegen den König oder die Königin zu sagen wagen, werden kurzer Hand konfisziert. Wenn auch die Meldung von der Entdeckung einer ernstlichen Verschwörung gegen das Leben des Königs un begründet ist, so steht doch so viel fest, daß von den Belgrader Tumultuanten Bilder des Königs und der Königin auf offener Straße verbrannt worden sind. Die Regierung streitet auch die Beschlagnahme der Zeitungen, sie ist aber doch wahr.

China. Der verstorbene Präsident der chinesischen Finanzkontrolle Junglu, der sich besonders dadurch einen Namen machte, daß er die Zahlung der fälligen Kriegskosten an die Mächte vor einigen Monaten hinauszuschieben versuchte, soll durch Erlaß der Kaiserin-Regentin in besonderer Weise geehrt werden. Sein Begräbniß wird, wie das Li Hung Schangs — auf Staatskosten erfolgen. Im übrigen herrscht im Reich der Mitte zur Zeit Ruhe. Alle Meldungen von neuen Empörungen haben sich als weit übertrieben oder auch als freie Erfindung erwiesen. — Die Russen haben, wie vorausgesehen war, Gründe gefunden, das Gebiet von Niutschwang in der Mandchurei noch immer nicht zu räumen, was jetzt geschehen sollte. Im Ernst hat wohl niemand geglaubt, daß die russische Verwaltung in der Mandchurei überhaupt einmal ein Ende nehmen werde.

Amerika. Präsident Roosevelt nahm auf seiner die beiden den noch ein Paar werden, so finde ich das als eine ganz passende Verbindung.

„Was würde seine Mutter dazu sagen!“ warf Gertrud gedankvoll ein. —

Doch seine Mutter legte ihm gewiß kein Hindernis in den Weg.

„Werner würde ihr schon längst Herz und Hand angeboten haben,“ flüsternte die alte Dame geheimnisvoll der Frau Dr. Trent ins Ohr, „aber die reizende Gouvernante giebt ihm nie Gelegenheit dazu. Ich gestehe offen, ich finde die Zurückhaltung nur ehrenvoll, denn sie bedeutet den Unterschied zwischen ihrer Stellung und der meines Sohnes. Aber sagen Sie ihr nur, daß ich gern meine Einwilligung gebe und die Wahl meines Sohnes nur billige!“

„Das muß Werner ihr selbst sagen!“ entschied Frau Trent. „Sie täuschen sich auch nicht in Fanny, denn sie ist ebenso edel und hochherzig, wie sie schön ist.“

„Mir scheint sie zu melancholisch; junge Damen sollten nicht immer so ernst sein.“ gestand Frau von Wehlau, „aber das wird sich bessern, wenn sie erst verheiratet ist. Sie sieht noch trauriger in ihren schwarzen Kleidern aus; wen betrauert sie?“

„Ich weiß es nicht, sie spricht nie von ihrer Familie.“

„Werner sagt mir, sie sei eine Waise, wer war ihr Vater?“

„Ich habe nie darnach gefragt.“

Die alte Dame schlug erstaunt die Hände zusammen.

„Wissen Sie denn nichts von ihr?“ fragte sie überrascht.

„Ich weiß, daß ich ihr meine Kinder anvertrauen kann, daß diese gute Fortschritte machen, und daß ich sie wie eine jüngere Schwester liebe. Wenn sie erst mit Werner verheiratet ist, wird sie Ihnen gerne alle diese Fragen beantworten.“

(Fortsetzung folgt.)

Kundreise im Indianer-Territorium einige Stunden Aufenthalt, um daselbst eine Deputation von zwanzig Häuptlingen und einer Anzahl alter Krieger des Sioux Stammes zu empfangen, von welchen die meisten noch gegen die Truppen der Vereinigten Staaten in den verschiedenen Indianer-Aufständen gekämpft hatten. Der älteste Häuptling hielt eine längere Ansprache und versicherte dem Präsidenten, daß die Sioux-Indianer treue Bürger der großen Union geworden seien, weil sie die Segnungen der Regierung der weißen Männer erkannt hätten. Sodann erfolgte die feierliche Überreichung einer steinernen Friedenspfeife an den großen weißen Vater, wie die Indianer den Präsidenten nennen, und diese Pfeife machte, nachdem Roosevelt sie angeraucht, die Kunde in dem malerischen Kreise! Die Häuptlinge und ihre Krieger waren natürlich im vollen Kriegsschmuck erschienen und führten später noch einen wilden Kriegstanz zu Ehren des Präsidenten auf. — Aus Spanien werden erneute republikanische Massen-Versammlungen gemeldet.

Stadt. Kreis Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 12. April 1903.

— Stadttheater. Die Monatsoper wird am Donnerstag die Oper „Margarethe“ (Fauft) aufführen, während am Freitag „Rigoletto“ gegeben wird. An beiden Abenden ist sicher ein großer Kunstgenuß zu erwarten. Geben doch beide Opern den Künstlern reiche Gelegenheit zur Entfaltung der schönen Stimmittel und aller dramatischer Begabung.

— Bericht über die Bezirksbutterausstellung in Stolp. Am 26. März d. Js. fand im Bezirk Stolp die zweite von der Landwirtschaftskammer veranstaltete Bezirksbutterausstellung statt. Dieselbe wurde geleitet von dem Direktor des landwirtschaftlichen Instituts in Greifswald, in Vertretung des behinderten Ausstellungsleiters, Herrn Rittergutsbesitzer Ehrlich-Gersdorf. Als Preisrichter fungierten die Herren Direktor Pleß-Berlin, Kaufmann Fischer-Kolberg und Molkereidirektor Zangemeister-Schubelbin, als Hospitanten wohnten dem Preisrichter bei die Herren Molkereiverwalter Drawz-Wundichow und Erbbeder-Wütow. Ausgestellt hatten 13 Genossenschaftsmeiereien und 3 Privatmeiereien zusammen 16 Proben. Der Ausfall der Prüfung war ein sehr guter. Es wurden beurteilt 4 Proben gleich 25 pzt. mit hochfein, 5 Proben gleich 31,3 pzt. mit fein, 5 Proben gleich 31,3 pzt. mit gut, 1 Probe gleich 6,2 pzt. mit mittel und 1 Probe gleich 6,2 pzt. mit abfallend. Demnach waren 56,3 pzt. aller Proben fein und hochfein, 87,6 pzt. aller Proben gut und besser als gut und nur 12,4 pzt. von mittlerer Qualität und schlechter als diese. Die Meiereien sind: Genossenschaftsmeierei Stolp, hochfeine Butter mit 97 Punkten, (Direktor Otto), Genossenschaftsmeierei Wundichow, hochfeine Butter mit 97 Punkten, (Verwalter Drawz), Genossenschaftsmeierei Bublitz, hochfeine Butter mit 97 Punkten, (Verwalter Colled), Genossenschaftsmeierei Lagig, hochfeine Butter mit 96 Punkten, (Verwalter Blankenburg), Genossenschaftsmeierei Chottschow, feine Butter mit 95 Punkten, (Verwalter Sandberg), Genossenschaftsmeierei Zdrawen, feine Butter mit 94 Punkten, (Verwalter Dahl), Genossenschaftsmeierei Klein-Gluschen, feine Butter mit 88 Punkten, (Verwalter Dahl), Genossenschaftsmeierei Wütow, feine Butter mit 88 Punkten, (Verwalter Erbbeder), Genossenschaftsmeierei Glomitz, feine Butter mit 87 Punkten, (Verwalter Burkhart.)

— Ein Antrag auf Entmündigung wegen Trunksucht nach § 6 des bürgerlichen Gesetzbuches (wo es heißt, daß entmündigt werden kann, „wer infolge von Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag oder sich und seine Familie der Gefahr des Notstandes aussetzt oder die Sicherheit anderer gefährdet“) wird bisweilen zurückgewiesen, „weil Trunksucht“ und „Gefahr des Notstandes“ dem Richter noch nicht vorzuliegen scheinen. Derartigen Zweifeln gegenüber sind folgende in einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 27. Oktober 1902 aufgestellten Grundsätze von Wichtigkeit: 1. daß an Trunksucht derjenige leide, dessen Hang zu übermäßigem Trinken in dem Grade ein krankhafter geworden sei, daß er die Kraft verloren habe, dem Anzeize zu übermäßigem Genuß geistiger Getränke zu widerstehen; 2. daß es zur Entscheidung der Frage, ob ein Trinker sich und seine Familie der Gefahr des Notstandes aussetze, nicht des Nachweises bedürfe, daß der Notstand schon eingetreten ist, sondern daß die begründete Befürchtung genüge, er werde sein Vermögen vergeuben, wenn ihm die Verfügung über dasselbe belassen werde.

— Der Beginn des Reichstagswahlrechts. In diesen Tagen ist häufig die Frage erörtert worden, ob die am 16. Juni 1878 geborenen Personen bei den nächsten Reichstagswahlen schon wahlberechtigt sind oder nicht. In dieser Beziehung tritt, worauf die Köln. Ztg. hinweist, nach dem seit den letzten allgemeinen Reichstagswahlen in Kraft getretenen bürgerlichen Gesetzbuch eine Änderung gegenüber den früheren Wahlen ein. Am 16. Juni 1898 waren die am 16. Juni 1873 geborenen Personen noch nicht wahlberechtigt. Nach dem damals noch geltenden französischen Recht wurde bei der Berechnung des Lebensalters der Tag der Geburt nicht mitgerechnet und da der § 1 des Reichstagswahlgesetzes jeden Deutschen, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, für wahlberechtigt erklärt, so war diese Voraussetzung für die am 16. Juni 1873 Geborenen erst mit dem Ablauf des 16. Juni 1898 erreicht. Nunmehr kommt aber § 187 des bürgerlichen Gesetzbuches in Betracht, nach dem, falls der Beginn eines Tages der für den Anfang einer Frist maßgebende Zeitpunkt ist, dieser Tag bei der Berechnung der Frist mitgerechnet wird. Es wird dann noch ausdrücklich hinzugefügt, daß dies auch bei der Berechnung des Lebensalters von dem Tage der Geburt gilt. Danach ist es nicht zweifelhaft, daß die am 16. Juni 1878 geborenen Personen bei den bevorstehenden Wahlen wahlberechtigt sind und in die Wählerlisten aufgenommen werden müssen.

— Mit Beginn des neuen Schuljahres wird bei einer Reihe von höheren Lehranstalten die Befestigung des Nachmittagsunterrichts eintreten. Der Kultusminister hat hinsichtlich der Aufhebung des Nachmittagsunterrichts bei den höheren Lehranstalten seine grundsätzlichen Bedenken, erachtet vielmehr die Zusammenlegung des Unterrichts auf die Vormittagsstunden für wünschenswert, soweit nicht besondere örtliche Verhältnisse dem entgegenstehen.

Zur Bekämpfung der Schafräude. Im Jahre 1902 sind in Preußen 36198 Schafe dem Baderverfahren unterworfen worden. Hiervon waren am Schlusse des Jahres 31793 geblieben. Es sind nun mehrfache Verluste nach dem Baden vorgekommen, die von den Berichtstattern zum Teil auf eine Giftwirkung des angewandten Kreolins zurückgeführt werden. Der preussische Landwirtschaftsminister erlässt daher neue Bestimmungen, die in Nr. 85 des Staatsanzeigers veröffentlicht werden. Wir entnehmen ihnen, daß bei der Behandlung der rüddigen Herden auch in Zukunft grundsätzlich an dem Baderverfahren festzuhalten sein wird; es kann aber die Auswahl der Arzneimittel zur Herstellung der Bäder dem Ermessen des behandelnden Tierarztes in jedem Einzelfalle überlassen bleiben. Die Schafräude sind wiederholt auf die Anzeigepflicht und die strafrechtlichen Folgen einer Verletzung dieser Pflicht hinzuweisen und durch gemeinschaftliche Belehrungen in geeigneten Blättern über die Erscheinungen, die Nachteile und die Bekämpfung der Räude aufzuklären.

Während der Frühjahrszeit der Fische die vom 10. April morgens 6 Uhr bis 9. Juni abends 6 Uhr währt, darf die Fischerei nur an drei Tagen jeder in die Schonzeit fallenden Woche, von Montag Morgen 6 Uhr beginnend und Donnerstag Morgen 6 Uhr schließend, betrieben werden. Während der nicht freigegebenen Zeit müssen die ständigen Fischereiorrichtungen in allen nicht geschlossenen Gewässern hinweggeräumt oder abgestellt werden. Ausnahmen, auch das Angeln mit der Rute bedürfen der Genehmigung des Regierungspräsidenten.

Personalien bei der Eisenbahn. Ernannt: die Bahnhauptmeister Rosenthal in Köslin und Pechmann in Elbing zu Bahnmeistern 1. Klasse, die Bahnmeister-Diätare Demuth in Hochstülblau, Frey in Bruch Gehrich in Kielau, Herrmann in Kornatow, Krause in Waldenburg, Wannig in Schlochau, Reife in Gr. Woschpol, Saal in Reif und Zimmer in Witow zu Bahnmeistern, die diätarischen Fahrkartenausgeberinnen Felms in Marienburg, Lange und Wopinski in Danzig zu Fahrkartenausgeberinnen. Versetzt: Bahnmeister Bahn von Hochstülblau nach Graubenz, Bahnmeister-Diätar Frey von Dirschau nach Bruch.

Personalien bei der Bauverwaltung. Versetzt sind: der Regierungs-Baumeister des Hochbauamtes Wilhelm Janßen von Georgenburg nach Heideberg, der Regierungs-Baumeister des Ingenieurbauamtes Wilhelm Zander von Stolpmünde nach Berlin und die Regierungs-Baumeister des Wasserbauamtes Bracht von Swinemünde nach Danzig und Schirde von Danzig nach Swinemünde; ferner die Eisenbahn-Bau und Betriebsinspektoren Weilly von Hannover nach Drumburg als Vorstand der daselbst errichteten Betriebsinspektion, August Staud, bisher in Neumarck, zur Eisenbahn-Betriebsinspektion nach Köslin, Hugo Lehmann, bisher in Lauenburg zur Königl. Eisenbahndirektion in Magdeburg, Hartwig bisher in Lauenburg, zur Eisenbahndirektion in Bromberg, die Eisenbahn-Bauinspektoren Kuchert, bisher in Stolp, als Vorstand der Eisenbahn-Werkstätteninspektion nach Arnberg, Karl Müller, bisher in Arnberg, nach Bromberg als Vorstand einer Werkstätteninspektion bei der Eisenbahn-Hauptwerkstätte, Rosenthal bisher in Altona, als Vorstand der Eisenbahn-Maschineninspektion nach Stolp, Staehler, bisher in Posen, als Vorstand der Eisenbahn-Maschineninspektion nach Bromberg, die Regierungs-Baumeister des Ingenieur-Bauamtes Nebelung und Weis, bisher in Königsberg, als Vorstände der Eisenbahn-Bauabteilungen nach Heilsberg, der Regierungs-Baumeister des Eisenbahnbauamtes Holland, bisher in Pregelau, in den Bezirk der Eisenbahndirektion in Königsberg. Dr. a. m. b. u. g., 14. April. Der Oberlehrer Stephan am hiesigen Königl. Gymnasium ist an das Gymnasium zu Burgsteinfurt versetzt. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Jestske am Kolberger Gymnasium ist als Oberlehrer an das hiesige Gymnasium berufen.

Büchertisch

Die Schrecken des Todes werden lebendig beim Lesen der vierten Lieferung von Kapitän Sverdrups Werk „Neues Land“ (Verlag von F. A. Brodhaus, Leipzig). Diese Lieferung beginnt mit einem Kapitel über die Polar-Expedition des Amerikaners Greelen, dessen Lagerplatz von Sverdrup aufgefunden wurde, um nach Resten jener furchtbaren Tragödie zu forschen, die der Rettung der wenigen Überlebenden vorherging. Erst wenn man diese Schilderung gelesen hat, weiß man voll zu würdigen, was für Helden jene Männer sind, die im Dienste der Wissenschaft hinausziehen in die Welt des ewigen Eises und der ewigen Nacht, ohne die sichere Hoffnung zu haben, zurückkehren zu können in die geliebte Heimat, in den Kreis der Familie. Wie nahe stand Sverdrup und den Seinen oft der Tod! Aber wenn auch seine Expedition 2 treue Mitglieder, darunter den Arzt, verlieren mußte, glückte es ihr doch, nach langen Jahren auf ihrem Schiffe „Fram“ ins Vaterland zurückzukehren. Die berühmteste geographische Gesellschaft zu London, hat kürzlich Kapitän Sverdrup in Anerkennung seiner großartigen Leistung und der überraschend reichen Resultate, die er heimbrachte, die zweite Königlich-Medaille verliehen und auch den Kartographen der Expedition Sverdrups, Rittmeister Nafsen, durch den Murdochson-Preis ausgezeichnet.

Allerlei

Das deutsche Turnfest in Nürnberg. Die Vorbereitungen für den am 19. Juli bei Gelegenheit des deutschen Turnfestes stattfindenden Festzug sind, wie man uns aus Nürnberg schreibt, nunmehr beendet. Es war dieses keine geringe Aufgabe, wenn man in Betracht zieht, daß für 20 000 bis 25 000 Zugteilnehmer in Rücksicht auf deren Quartiere, die Sammel- und Aufstellungsplätze so bestimmt werden mußten, daß der Aufmarsch glatt von statten geht. Nürnberg hat von solcher Ausdehnung noch keinen Festzug gesehen. Etliche 40 Musikkorps sind in demselben verteilt. Außer den deutschen Turnern wird das Ausland zahlreich vertreten sein. Zwischen den einzelnen Turnerguppen sügt sich in vier Abteilungen ein historischer Festzug ein. Die erste Abteilung mit einem Festwagen behandelt die gymnastischen Übungen im Altertum. Aus dem alten Griechenland werden die Faustkämpfer, Diskuswerfer usw. sich dem Zuschauer zeigen; diese Gruppe ist Herrn Maler Schwabe-Nürnberg, anvertraut. Die zweite kostümierte Abteilung behandelt die Blütezeit Nürnbergs. Der Arrangeur dieser Gruppe ist Herr Maler Kellner-Nürnberg, welcher auch den preisgekrönten Entwurf zum Titelblatt der Festzeitung geliefert hat. Die dritte Festgruppe behandelt das Erstehen der Turnerei. Eine weitere Gruppe „Die Turner im Dienste der Allgemeinheit“ schließt diesen Teil des kostümierten Festzuges, der in die Hände des Herrn Bildhauers Philipp Rittler gelegt ist. Als vierte Gruppe werden Nürnberger Spiele und Volksbelustigungen, wie Schnepferschießen, Schenbartlauf, Blütnertanz usw., folgen.

Die beiden Kameraden. Aus Essen a. d. Ruhr melden dortige Blätter: In der Nacht zum zweiten Oftertage stellte auf der Straße der Seeladett Hüfner den einjährig-freiwilligen Kanonier Hartmann zur Rede, weil dieser ihn nicht gegrüßt habe. Hartmann entschuldigte sich, er habe in der Dunkelheit die Uniform nicht erkannt, und folgte der Aufforderung des Hüfner, ihn zur Wache zu begleiten. Auf dem Wege dahin ergriff er aber plötzlich die Flucht. Hüfner eilte ihm nach und verfestete dem Fliehenden mit seinem Dolch zuerst einen Stich in den Rücken und dann einen zweiten in die Brust. Hartmann brach zusammen und verschied kurze Zeit darauf. Hüfner wurde verhaftet. Beide waren Schulkameraden.

Von der Auffindung einer vorgeschichtlichen Schmiedewerkstätte in Kolmar im Elsaß. Die Stelle ist durch eine etwa 30 Quadratmeter große Fläche

gekennzeichnet, die aus rotem Sand, dem Rest einer Eisensteinwäse, besteht. In der Nähe wurden zahlreiche Stücke von Roheisen aufgefunden.

120000 M. Honorar. Der Wiener Professor Lorenz reist in den nächsten Tagen nach Chicago, um gegen ein nochmaliges Honorar von 120 000 M. den im letzten Oktober angelegten Gypsverband von dem Bein des Lötterchens des bekannten Millionärs und Schweinehändlers Amour abzunehmen.

Im Badezimmer verbrannt. In Düsseldorf hatte die Tochter des früheren Direktors der Solinger Bank Dauber beim Baden ihre Kleider an den heißen Ofen gehängt. Diese gerieten in Brand, und die Flammen breiteten sich rasch über das ganze Zimmer aus. Als Hilfe zur Stelle rief man in das Badezimmer eindringen konnte, war das bedauernswerte junge Mädchen schon eine Leiche.

Im 111. Lebensjahre gestorben ist in St. Peters Port auf der Insel Guernsey die älteste Engländerin, eine Dame, die drei Jahrhunderte kennen gelernt hat. Mrs. Margaret Anne Rede wurde am 18. Mai 1792 geboren; sie lebte in außerordentlich günstigen Vermögensverhältnissen, war aber seit mehr als 50 Jahren Witwe und hatte keine Kinder. Zwei alte Nichten leisteten ihr auf ihrem stattlichen Wohnsitz Gesellschaft. In ihrer Jugend genoss sie eine ausgezeichnete Schulbildung und beherrschte mehrere Sprachen vollständig. Als junge Frau machte sie in Begleitung ihres Mannes große Reisen. Mit Vorliebe erzählte sie von der Besehtigung des Schlachtfeldes von Waterloo, welches sie mit ihrem Mann fast unmittelbar nach dem Kampfe sah. Sie sammelte dort Andenken an die Gefechte. Als Blücher England besuchte, wurde sie ihm vorgestellt. Ihre Vorliebe für das Reisen veranlaßte sie im Alter von 90 Jahren zur Enthüllung eines Denkmals des von ihr lebhaft bewunderten Kosciuszko eine Fahrt nach Polen zu machen. Noch mehrere Jahre, nachdem sie das hundertste Lebensjahr überschritten hatte, legte sie den Weg zur Kirche stets zu Fuß zurück. Sie beschäftigte sich gern mit Politik, und zwar besonders mit Kolonialpolitik. Die Ärzte schreiben ihr langes Leben der Regelmäßigkeit ihrer Lebensweise zu. Jeden Morgen erhob sie sich zu früher Stunde, das Mittagessen fand genau um 12 Uhr statt, und sie nahm dabei alten Sherry. Zum Abendessen genoss sie etwas Whisky und Wasser, trank aber niemals zwischen den Mahlzeiten. Ihre Hauptbeschäftigung suchte sie in ihrem Garten. Erst im letzten November begann sich ihr Geist etwas zu verdunkeln, und jetzt ist sie sozusagen eingeschlafen.

Blunderede

Aus dem Schulaufsatz eines kleinen Mädchens auf dem Lande. „... Meine Tante hatte auch einen Brand; es tat aber weiter nichts; das Vieh konnte gerettet werden!“

Zu viel verlangt. Aber Willy, der schöne große Phonograph, den ich dir erst geschenkt habe, geht ja schon nicht mehr! — Ja, Großpapa, ich wollte Tante Fannys Kaffeekränzchen aufnehmen, und das hat er eben nicht ausgehalten.

Neue Nachrichten

Berlin, 14. April. Der Kaiser hatte im Auswärtigen Amt vormittags eine Besprechung mit dem Staatssekretär Freiherrn v. Richthofen. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky ist nach Bremen abgereist.

Nach Angabe eines parlamentarischen Berichterstatters soll dem Reichstage noch ein Nachtragsetat zugehen. In diesem soll die von dem Reichstage abgelehnte Forderung für einen Neubau des Reichswarminamts in veränderter Form unter Ermäßigung des Kostenanschlages wieder aufgenommen werden, nachdem die Befürworter der in Frage kommenden Grundstücke in der Bellevuestraße ihre Angebote erniedrigt haben.

Wie verschiedenen Blättern aus San Ramo gemeldet wird, wurde daselbst auf Order der römischen Behörde der frühere preussische Leutnant Hauptmann Wessel verhaftet. Wessel wurde wegen Spionage und Verleumdung deutscher Festungspläne an Frankreich von der deutschen Polizei verfolgt. Bei seiner Verhaftung protokollierte der Offizier und rief: „Sagt mich unbehelligt, es handelt sich um eine politische Angelegenheit. Wieder mit Deutschland.“ Wessel hatte bisher unter falschem Namen in Nizza gelebt. Nach seiner Überführung nach Italien hatte die deutsche Regierung sofort Schritte zu seiner Auslieferung getan. (Wessel stand früher in Thorn, war dann desertiert und wurde seit einigen Jahren fleißig verfolgt.)

Der bekannte Philosoph und hiesige Professor Moritz Lazarus ist gestern in Meran, 78 Jahre alt, gestorben.

Riel, 14. April. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ erhielt Befehl, am Freitag nach der Elbe abzusdampfen, um dem Kaiser anlässlich der Einweihung des Hamburger Kaiserdenkmals zur Verfügung zu stehen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Bremen, 15. April. (Wolffs Bureau.) Die Befragung des gestrandeten Schoners „Germania“ konnte durch ein Rettungsboot der Station „Lukshaven“ geborgen werden.

Paris, 15. April. (Wolffs Bureau.) Der Journalist Beroot erklärt auf das Entschiedenste, daß er zu dem Sohne des Ministerpräsidenten keine Beziehungen gehabt habe.

Duisburg, 15. April. (Wolffs Bureau.) In vergangener Nacht kamen hier bei einem Brande zwei Kinder um, während ein Dienstmädchen schwer verletzt wurde.

Konstantinopel, 15. April. (Wolffs Bureau.) Der Räuber des russischen Konsuls wurde zum Tode verurteilt.

Konstantinopel, 15. April. (Wolffs Bureau.) In Heidar-Pascha wurde der Hafen der anatolischen Bahngesellschaft heute dem Verkehr freigegeben.

Port-Saïd, 15. April. (Wolffs Bureau.) Der Suez-Kanal ist durch eine Barke, die durch einen russischen Kreuzer zum Sinken gebracht wurde, versperrt.

Johannisburg, 15. April. (Wolffs Bureau.) Heute wurde in Claims mit dem Absterben begonnen und daselbe ohne Zwischenfälle durchgeführt.

Börsenbericht

Stettin, 14. April. Wetter: kühl. Barometer 746. Thermometer + 6 Grad. Wind: W.

Notierungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima loco per 100 Kilo Brutto inkl. Säck 20 M. nom.	
Bestre: Fondskörte vom 14. April	
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2	02 80 1/2
Preuß. Konsols 3 1/2	102 75 1/2
Pom. Pfandbriefe 3 1/2	99 90 1/2
Ostpreuß. 3 1/2	90 00 1/2
Westpreuß. 3 1/2	00 10 1/2
Pom. Rentenbriefe 3 1/2	100 20 1/2
Eisenbahn-Anleihe 4 1/2	101 40 1/2
	93 20 1/2

Zinsfuß der Reichsbank
Wechsel 3/4, Lomb 4/4

Am 16. April
Sonnenaufgang 4 Uhr 49 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 56 Min

Marktberichte

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegramm der „Stolper Post“.)

Zum Verkauf standen: 402 Rinder, 1818 Kalber, 1763 Schafe, 9787 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kilo Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: D h s e n: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts höchstens 7 Jahre alt, b) fleischige nicht ausgemästete ältere und ausgewäserte, c) mäßiggenährte ältere, junge gut genährte, d) gering genährte jeden Alters. — Füllen: a) vollfleischige höchstens 2 Jahre alt, b) gering mäßig genährte längere und gut genährte ältere, c) Schlachtwert, genährte 58-62, d) Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, b) mäßiggenährte höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, c) ältere ausgewäserte weniger gut entwickelte Kühe, d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 57-67, e) geringgenährte Färsen und Kühe 50-58. — Kälber: a) fettsüßige Mastkälber (Vollmilchmast und keine Jungkälber 83-85, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70-71, c) gering genährte Saugkälber 58-65, d) ältere geringe Kälber Fresser. — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 69-71, b) ältere Mastlamm 61-64, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Westschafe) 53-67, d) halbschafliche Niederungsschafe, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht 11. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pct. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Reibungen 50, b) fleischige 48-49, c) gering entwickelte 45-47, d) Sauen 45-46 Markt.

Verkauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt wurde bis auf 30 Stück geräumt. Der Kalberhandel verlief langsam. Von den Schafen fanden ca. 1100 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt.

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 14. April 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen 160-165, Roggen 130, Gerste 135-140, Hafer 125-145, Kartoffeln 32-36, Saathafer — M.
Kolberg: Weizen 155, Roggen 124, Gerste 137, Hafer 126, Kartoffeln 40-44 M.
Raugard: Weizen —, Roggen 127 1/2, Gerste —, Hafer 128-132, Kartoffeln 26-34 M.
Stettin: Weizen 152-154, Roggen 127-130, Gerste —, Hafer 130-142, Kartoffeln 31-32, Saathafer — M.
Anklam: Weizen 160, Roggen 127-130, Gerste 140, Hafer 145, Kartoffeln 28-38 M.
Stallund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 40, Saathafer — M.
Stettin: Weizen 152-154, Roggen 129-130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.
Platz Stolp: Weizen 161 1/2, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.
Platz Greifswald: Weizen 160, Roggen 127, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.
Platz Danzig: Weizen 157-158, Roggen 127 1/2, Gerste 128-129, Hafer 124-125, Kartoffeln — M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 157, Roggen 132, Gerste —, Hafer 40 Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newport Weizen 167, Liverpool Weizen 173 50, Obeffa Weizen 169, Riga Weizen 174 50, Newport Roggen 141 25, Obeffa Roggen 143 75, Riga Roggen 152, Markt.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 766 Millimeter herrschte Westland, ein Minimum unter 740 Millimeter Nordschweden ein Teilminimum unter 745 Millimeter die westliche Ostsee. Das Wetter in Deutschland ist trübe und kühl, fast überall ist Niederschlag gefallen.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Amtlicher Bericht.)

10. April. Anna, Kapt. Jönsson von Norrköping. — D. Westa, Kapt. Jönsson von Bremen.
11. April. D. Silvia, Kapt. Rastan von Flensburg.
12. April. D. Cairloch, Kapt. Byderfen von Newcastle. — Anc. Chathrine, Kapt. Knudsen von Regoe.
Ausgang
11. April. D. Stolp, Kapt. Berleberg nach Stettin. — D. Silvia, Kapt. Rastan nach Flensburg. — Standia, Kapt. Anderson nach Kiel.
12. April. D. Stolpmünde, Kapt. Freee nach Stettin (Reg. Dampfbagger). — D. Westa, Kapt. Jönsson nach Bremen.
Wassertiefe im Seequart 5,20 Meter.

Eisenbahnzüge.

Stolper Kreisbahn.	
ab Stolp	10,35 Vorm., 6,20 Abends.
an Schmolfin	12,42 Nachm., 8,32 Abends.
an Jezenow	2,3 Nachm., 9,32 Abends.
ab Jezenow	5,39 Vorm., 2,45 Nachm.
an Schmolfin	6,41 Vorm., 3,45 Nachm.
an Stolz	9,00 Vorm. 6,06 Abends.

Schulbücher

nach der neuen Orthographie für Stadt und Land,
**Federkasten, Tornister,
Taschen, Bücherriemen,
Tafeln, Schreibhefte,**
sowie
Zeichen-Utensilien.
empfiehlt
Max Schröder,
Paradiesstraße 6.

Freibank.
Donnerstag Nachm. 3 Uhr
Kleinfachverkauf.
Die Schlachthof-Direktion.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Mendant Wille (Lauenburg) ein Sohn. Herrn Dachs (Kl. Plenen-dorf) ein Sohn.

Verlobt: Fräulein Marie Schmidt (Hammermühle) mit Herrn Bernhard Mary (Schwe-rinsthal). Fräulein Hedwig Schulz mit Herrn Rechtsan-walt Heinrich Wegner (Neu-siettin). Hedwig Frein von Romberg (Stettin) mit Herrn Oberleutnant Paul von Op-peln-Bronikowski (Stettin). Fräulein Martha Weinholz (Stettin) mit Herrn Buch-bindermeister Joh. Grunke (Stettin).

Gestorben: Fräulein Louise Heims (Todenhagen). Herrn Lehrer Krüger (Barch-min) Tochter Elisabeth). Herr Eigentümer Friedr. Scheune-mann (Dörsentinn). Herr Direktor Emil Lenz (Stettin). Frau Emilie Abend geb. Kelbing (Stettin). Frau Camilla Schwerin geb. Kun-denreich (Stettin). Frau Bertha Pappe geb. Quandt (Stettin).

Bürger-Schützengilde zu Stolp.

Haupt-Versammlung

Montag, den 27. April, Abends 8 Uhr im Kon-tordia-Saale des alten Schützenhauses.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über das diesjährige Schützenfest.
2. Festsetzung des Festpro-gramms.
3. Kommissionswahlen.
4. Beschluss über sonstige im Laufe des Jahres zu veranstaltende Schießen.
5. Erledigung von Auf-nahme-Gesuchen.
6. Vorstandswahl.
7. Geschäftliches.

Aufnahme-Gesuche sind bis **Donnerstag, d. 23. d. Mts.** an unsern stellver-tretenden Vorsitzenden Herrn **R. Bremer**, Bahnhof-strasse Nr. 48 zu richten.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der hieselbst verstorbenen Frau Stabsarzt **Dr. Muehlmann** noch Forderungen haben, werden ersucht, diese Forderungen schleunigst bei mir anzu-melden.

Stolp, d. 9. April 1903. **Jacoby**, Justizrat.

Trocknes gesundes **Brennholz,**
Fichten-Knüppel,
Meter 3,50 Mt.

Buchen-, Birken- u Eichen-Rundholz u Knüppel
Meter 4,00 Mt.

Birken-, Buchen- u. Eichen-Kloben,
Meter 5 und 6,00 Mt.
offeriert frei Käufers Tür.

A. Nikrant,
Mittelstraße 7.

Buchenplanen
pro cbf. 80 Pfg.

Eichenplanen
pro cbf. 2,- Mt.

verkauft franco Kleinbahnhof Bezenow.

Gut Zezenow.

Altes Guß- u. Schmiedeeisen,

alte Maschinen, Röhren, Rosten und Töpfe, über-haupt altes Eisen jeder Art etc. etc. sowie sämt-lichalten Metallals: Kupfer, Messing, Zink, Blei, — Zinn, eiserne und mes-singne Drehspäne lauft stets zu höchstem Tages-preise.

A. Goldstein,
Stolp.

Eisen- und Metall-Großhandlung.
Hospitalstraße 29.
Telephon 90.

Einigen Diesen (Stolp)
bei **Damen** hat
jed. Herr, der ein „Zelesum“ besitzt, ein höchst origin. u. toll. H. Brevier nur an Herren, auch postlag. gegen Francoeinsendung von 2 Mt. **F. Heppner**,
Neuenrade i. B. No. 92.

Große süße **Pflaumen,**
p. Pfd. 15 Pfg., bei **A. P. Hillebrand.**

Pferdeböhen
offeriert

Stolper landw Konsum-Verein.
E. G. m. b. H.

Danziger Privat Aktien-Bank,

gegründet 1856.
Zentrale: **Stolp i. Pom.**

Wir vergüten bis auf Weiteres für

Barcinalagen

mit täglicher Kündigung 2 1/2 %
bei einmonatl. " 2 3/4 %
bei dreimonatl. " 3 %
bei sechsmonatl. " 3 1/2 %
Zinsen pro Jahr.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren,
Beleihung von Wertpapieren,
Eröffnung laufender Rechnungen, Check-Verkehr,
Diskontierung von Wechseln.
Provisionsfreie Einlösung von Coupons und gekündigten Effekten.



Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neuerbauten Grundstücke

Schlauer Chaussee
ostpreussische

Futterschweine u. Ferkel

preiswert zum Verkauf.

Otto Groth.



Fahr-räder.

Ich habe in diesem Jahre eine größere Auswahl als je bisher in

Opel-, Mars- und Corona-Rädern.

Durch kolossale Abschlässe bin ich in der Lage, zu **stauend billigen Preisen zu verkaufen**. Eine große Anzahl gebrauchte, noch gut erhal-tene Räder gebe ich zu sehr billigen Preisen ab. Größte und beste Reparaturwerkstätte für Fahrräder.

Hermann Klemm,

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung,
Mittelstrasse 15.
Alleinvertretung der Opel-, Mars- und Corona-Motorfahrzeuge.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1903: 827 Millionen Mark. Versicherungssummen, ausge-zahlt seit 1829: 402 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebens-zeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsäclich bereits prämiensfrei und erhalten sogar eine jähr-liche Rente.

Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach,**
Hospitalstraße 31.

Man fordere überall **Henkel's Bleich-Soda** Unübertroffenes Waschmittel.

Abteilung fertiger Garderobe!

- Für Schloffer: blaue Jacken, Blusen, Hosen.
- Für Maurer: weiße Lederhosen, Blusen, Hüte.
- Für Zimmerer: Leder-Manschester-Hosen und Westen.
- Für Maler: Jacken, Kittel und Hosen.
- Für Klempner: blauestr. Blusen, Leder- u. Zwirnhosen.
- Für Tischler: Zwirn- u. Leder-Zoppen, Hosen und Schürzen.
- Für Schlächter: Jacken, Blusen u. Schürzen.
- Für Monteur: Jacken u. Blusen.
- Für Arbeiter: Barchend-Hemden u. Hosen, alle Unterzeuge.
- Für Arbeiter: Nessel-Hosen u. Blusen.
- Für Arbeiter: Chemisettes und Schürzen, sowie sämtliche

Arbeiter-Garderobe

verkaufe ich sehr billig.

Robert Landt,
Kaufhaus am Neuentor.

Fernsprecher No. 251.

Alle Sorten **Brennholz** in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen. **H. Elsmann,** Inh.: **H. Brabandt,** Gr. Aulerstr. 23. Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.

Bestellungen nehmen außer-dem entgegen: **Emil Kamphausen** Neutorstr. **Otto Tillack,** Holztorstr. **A. Baese,** Wollweberstr. 20.

Brennholz ungeflößt und trocken in Kloben und in beliebigem Längen zerkl-inert offeriert die **Dampfbrennholz-spalterei** von **Decker & Blau.** Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7. B. N. Leute zum Fort-packen werden **kostenfrei** gestellt. **D. O.**

Frauen-Schönheit! verleih ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Vollmilch-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresd. allein echte Schuymarte: **Stieken-pferd.** A St. 50 Pfg. bei: **J. C. Weller** Nacht; **H. Weiss;** **O. Gliese;** in **Blücher-Apotheke,** **Haus Rad-datz** in Stolp. In Stolpmünde: **Apoth. Simon.**

Reiche Herrs. vermehrt **Hu-roankrämer,** Leipzig Br. d. r. 6. Aukt. ger. 11 Pfg. **Susaren-Regiment Fürst** **Blücher** von **Wahlstatt** kauft 2 zum Kavalleriedienst geeignete **Pferde** an. Alter 4—5 Jahre. An-gebote bis 20. d. Mts an das Geschäftszimmer erbeten. 1 ein pferdiger **Gasmotor,** gut erhalten, steht bei uns zum Verkauf. **F. W. Feige's** Buchdruckerei. Stolp i. Pomm.

Städt-Theater in Stolp. Donnerstag, d. 16. April 1903. **Margarethe.** (Faul.) Oper in 4 Akten. Anfang 8 Uhr.

Ziehung 19. Mai **Stettiner Loose à 1 M.** 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 20 g. Gewinne können nach Ziehung frei-händig oder auf Auction gut ver-wertet werden gegen

Baar-Geld. 4114 Gewinne im Gesamt-werthe v. **135000** davon 110 Reit- und Wagenperde mit 7 Equipagen: **112000** 4000 Silbergewinne mit **21200** und 10 elegante Fahrräder 1800 M. Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co. Berlin, Breitenstr. 5. (Telegr.-Adr.: Glücksmüller.) Lose in **Stolp** bei **M. Ehlers,** Zigarren, **Louis Hauptfleisch,** Zigarren, **H. Bayer & Co.,** Markt 15, **Joachim Brat,** Bank-geschäft, **Stolper Post.**

Um mein Lager in **Stangen- und Bruchspargel** bis zum Eintreffen neuer Waren möglichst zu räumen, verkaufe 1/2 Pfd.-Büchse 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Büchse 15 " billiger, wie bisher. **A. P. Hillebrand.**

Morgen Donnerstag frische Hausmacher-Blut- und Leberwurst empfiehlt **F. Denzer,** Neutorstr.

Wohne jetzt **Goldstraße 5,** bei Bädermeister **Weith.** **J. Schapira,** Auktionator.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen. **Neudeckungen** Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe** **Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.** gegründet 1874 Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Roh-gewebe-Karboliturum- u Zementdachlitziegel-Fabriken mit Dampftrieb. **Zweiggeschäfte:** **Deutsch-Eylau** W-Pr. **Königsberg** O. Pr., **und Dirschau.**

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt in **Berlin, Kaiserhofstr. 2.** Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838. **Rent- und Kapitalversicherung** auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten ohne Lebens-zeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands. — Vertreter: **Max Kallenbach** in **Stolp i. Pom.,** Hospitalstr. 31.

Deutsches Pomerania Margarine, das Beste, was überhaupt geboten werden kann, täglich frisch als Ersatz für feinste Molkereibutter. **Pfd. 70 Pfg.** bei **A. P. Hillebrand.**

Technikum Sternberg (Meckl.) Maschinenb., Elektrotechn., Bauver., u. Tischschloß. Inaugur. Maj. 1903

Die verbreiteten Gerüchte, daß ich **Grabdenkmäler** nicht mehr liefere, sind falsch, richtig ist, daß von mir kein Agent beauftragt ist, Bestellungen hierauf für mich anzu-nehmen. Ich liefere nach wie vor **Grabdenkmäler** in **Eisen und Marmor,** in dauerhafter Ausführung; ganz besonders mache ich auf die vorzügliche **Vergoldung** derselben aufmerksam. Die Denkmäler werden frei nächster Bahnstation ge-liefert und ohne Kosten aufgestellt, resp. werden die Kosten für das Aufstellen erstattet. **C. F. Gysae-Stolp.**

Doktor Dannz und seine Frau Roman von **W. Heimbürg** Mit diesem neuesten fesselnden Roman der gefeierten Erzählerin eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal. Abonnements auf das II. Quartal zum Preise von 2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Man fordere überall Henkel's Bleich-Soda Unübertroffenes Waschmittel.